



Schriftliche Anfrage

der Abgeordneten **Katharina Schulze**
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
vom 08.06.2015

Stärkung queerer Sportlerinnen und Sportler im Amateur- und Profibereich

Im Jahr 2014 hat sich Thomas Hitzlsperger – ein prominenter deutscher Fußballer – erstmals öffentlich zu seiner Homosexualität bekannt. Auch wenn er seine aktive Karriere bereits beendet hatte, war sein Outing ein wichtiges Zeichen dafür, dass die gesellschaftlichen Realitäten im Leistungssport und im Speziellen im Profifußball nicht länger ignoriert werden können. Trotzdem wagen immer noch sehr wenige Leistungssportlerinnen und Leistungssportler, insbesondere in ihrer sportlich aktiven Zeit, diesen Schritt in die Öffentlichkeit. Der ehemalige Kapitän der deutschen Fußball-Männer-nationalmannschaft, Philipp Lahm, hatte zuletzt öffentlich von einem Outing im Profifußball abgeraten.

Vor diesem Hintergrund frage ich die Staatsregierung:

1. Sind der Staatsregierung Fälle bekannt, bei denen bayerische Profisportlerinnen und Profisportler durch ihr Outing als Homosexuelle, Transsexuelle oder Intersexuelle Nachteile erfahren haben, aufgegliedert nach Frauen, Männern sowie Sportart?
2. Was unternimmt die Staatsregierung, um queere Sportlerinnen und Sportler im Breitensport zu unterstützen, aufgegliedert nach Sportverbänden und Region?
 - 2.1 In welchen Vereinen und Sportverbänden gibt es spezielle Angebote für queere Sportlerinnen und Sportler?
3. Gibt es eine Beratungsstelle, an die sich queere Sportlerinnen und Sportler wenden können?
 - 3.1 Gibt eine staatliche Online-Plattform, auf der sich queere Sportlerinnen und Sportler informieren und austauschen können?
4. Welche Maßnahmen ergreift die Staatsregierung, um ein tolerantes Miteinander im Sport zwischen Zuschauerinnen und Zuschauern, Fans, der bayerischen Bevölkerung und queeren Sportlerinnen und Sportlern zu fördern?

Antwort

des Staatsministeriums des Innern, für Bau und Verkehr
vom 25.06.2015

Die Schriftliche Anfrage wird im Einvernehmen mit dem Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration wie folgt beantwortet:

Zu 1.:

Derartige Fälle sind der Staatsregierung nicht bekannt.

Zu 2.:

Die Staatsregierung hat den bayerischen Breitensport in den Jahren 2008 bis 2014 im Rahmen der Vereinspauschale mit insgesamt ca. 116 Mio. € und im Rahmen der Förderung des vereinseigenen Sportstättenbaus mit insgesamt circa 102 Mio. € an Zuwendungen unterstützt.

Welchen Anteil an der Breitensportförderung des Freistaats queere Sportlerinnen und Sportler bzw. Sportvereine mit queeren Sportlerinnen und Sportlern erhalten haben, ist der Staatsregierung nicht bekannt.

Zu 2.1:

Solche Angebote sind der Staatsregierung nicht bekannt.

Zu 3.:

Eine Beratungsstelle speziell für queere Sportlerinnen und Sportler ist der Staatsregierung nicht bekannt. Queeren Sportlerinnen und Sportlern stehen jedoch die allgemeinen queeren Beratungsangebote zur Verfügung. Beispielsweise gibt es in der Landeshauptstadt München eine Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen. Sie wird von Behörden, Einrichtungen und Bürgerinnen und Bürgern genutzt und arbeitet für Antidiskriminierung und Gleichstellung von Lesben, Schwulen und Transgender.

Zu 3.1:

Eine solche Online-Plattform wird von der Staatsregierung nicht betrieben.

Zu 4.:

Soweit es um die Verhinderung von Gewalttätigkeiten am Rande von Fußballspielen geht, leisten die bayerischen Fanprojekte und ihr präventiver Ansatz der sozialpädagogischen Arbeit mit Fußballfans gute Arbeit, die auch zukünftig im Rahmen vorhandener Haushaltsmittel vom Freistaat Bayern unterstützt werden wird. Die Fanprojekte werden vom Freistaat Bayern mit Haushaltsmitteln in Höhe von aktuell jährlich 207.000 € unterstützt. Die staatlichen Mittel teilen sich für die Saison 2014/2015 auf die vier Fanprojekte Augsburg, Fürth, München und Nürnberg auf. Seit der Saison 2014/2015 beteiligen sich die Deutsche Fußball Liga (DFL) bzw. der Deutsche Fußballverband e.V. (DFB) mit 50 Prozent an den Kosten der Fanprojekte. Der Freistaat Bayern und die Kommune tragen jeweils 25 Prozent der Kosten.